

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. September 1977

Nr. 178 (3 043)

Preis 2 Kopeken



„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Vor dem Kollektiv des Bergwerks Grechowski im Bleikombinat Syrganowsk, Gebiet Ostkasachstan, steht ein angespanntes und verantwortungsvolles Programm: Zum Jahr 1980 soll die Kapazität des Betriebs in der Erzeugung von Eisen auf das Dreifache anwachsen.

Aus jeder Stunde Arbeitszeit einen größeren Nutzeffekt

Termingemäß und verlustlos

Wir befinden uns auf den Feldern der 4. Abteilung „Tschebendowka“ des Thalmann-Sowchos, Rayon Ordshonkidda. Hier am Feldrand halten Einrichter mit Aggregaten der technischen Betreuung der Kooch der auf die Kombineinführer mit einem schmackhaften Essen wartet.

Arbeitsorganisation sind bis in alle Einzelheiten gut durchdacht. Meist mahnen die Kombines von frühmorgens bis 12 Uhr nach. Hier aber sind die Kombines fast rund um die Uhr im Einsatz. Das wird durch die Arbeit nach dem Gleitzeitplan erzielt. Einer der vier Kombineführer bereitet die Aggregate für die nächste Schicht vor. Er tankt, ölt die Maschine und wechselt, wenn nötig ist, verschiedene Teile aus. In der Morgendämmerung sind alle drei Mährescher wieder einsatzbereit.

wöhnlichen Arbeitsgruppe gehören heute drei Aggregate, an der Spitze der Gruppe stehen die erfahrensten Mechanisatoren wie Eduard Neif, Wladimir Zwjak, Viktor Spindiger, Jakob Freidenberg und Wladimir Bogatow. Diese namhaften Meister übernehmen die Patenschaft über die Jungmechanisatoren. Es gibt im Sowchos auch „Familienaggregate“. Der Kombineführer Heinrich Peters arbeitet jedes Jahr zusammen mit seiner Frau Nina. Seit den ersten Tagen der Erntebearbeitung sind sie in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs. Mit ihrem alten SKA leisten die Peters in 15stündiger Arbeit täglich mehr als 400 Zentner Getreide.

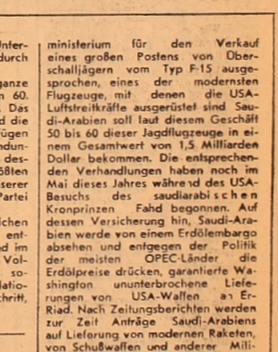
legte der Komsomolze Alik Kreik den 1. Platz, der die Schwaden auf 600 Hektar aufgesammelt und 8 702 Zentner gedroschen hat. Er überholte seinen Lehrmeister S. Moggio, der die Schwaden auf 553 Hektar aufgesammelt und 8 360 Zentner Getreide gedroschen hat. Den Kombines folgten die Traktoren: zwei MTS-50, die das Stroh räumten, fünf K-700 und vier DT-75, die die Herkulturen zogen. Mehr als 2 000 Hektar Herbsturde sind schon bereitet. Man möchte gute Worte über die Arbeit der Trupps sagen, die bei der Einbringung der Getreidekulturen das Schnellverfahren anwenden. Ein Vorbild ist hier der Komsomolze Alexander Weißheim, der in diesem Jahr schon über 12 000 Zentner Getreide gedroschen hat. Sein zuverlässiger Gehilfe ist der Komsomolze Viktor Morlang. Ihre Kombines waren bis zu 20 Stunden am Tag eingesetzt und liierten täglich bis 750 Zentner Getreide. Besonders Lob verdient der Fahrer Komsomolze Woldemar Fräuser, der eine reibungslose Arbeit der Kombine von A. Weißheim sicherte.

rote Lämpchen leuchtet aus, verkündet: Er ist voll, und schon ist der Fahrer mit seinem LKW da. Golden schimmernd fließen die Körner in den Wagenkasten. Bevor der Fahrer die Plane darüberschiebt, schaut der Parteisekretär Grigori Maslak hin. Er vergewissert sich, daß es im Getreide keine zerschlagenen Körnern gibt, daß es rein ist und fragt den Kombineführer nach dem heutigen Drusch. Eduard antwortet kurz: „Fast 200 Zentner, bis Mitternacht werden es 400 sein“.

Die Felder werden vorwiegend im Direktverfahren abgeerntet. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man hier der Arbeitsqualität und der effektiven Nutzung der Mährescher. Die gruppenweise Verwendung der Landtechnik gibt die Möglichkeit, in kürzester Zeit mit der Mähnd zum Drusch auf einem beliebigen Feld fertig zu werden. Das System der Arbeitsgruppen hatte sich noch im vorigen Jahr bewährt. In diesem Jahr wurde es nur vervollkommen: zu einer gewöhnlichen Arbeitsgruppe von Eduard Neif (V. L.), Friedrich Steibing, Eduard Neif sein Sohn Woldia und Woldemar Neif. Die „Jubiläumsernte fließt in den Wagenkasten.“

der sozialistischen Arbeit Wassili Tschiwawenko, von sich reden. Seit Beginn der Ernte hat die Gruppe das Getreide auf einer Fläche von 1 500 Hektar abgemäht. In der Gruppe von Reinhold Elger, die das Getreide auf dem Feldern des Thalmann-Sowchos hirt, sind diese Kennziffern höher. Mit vier Mähreschern „Sibirjak“ legen die Mechanisatoren je Tag den Weizen auf einer Fläche von 250 Hektar in Schwaden. Hinter ihnen bleiben auch die Kombineführer nicht zurück, die im Direktverfahren die Abnahme von Weizen verschiedenen Feuchtigkeitsgrades vorbereitet.“ J. Kasakowa betreut die Darre 236. Sie hat die technologischen Ausrüstungen gut abreguliert und erzielt völlig trockenes Getreide, die Qualität des Korns leidet darunter nicht. Die ersten Tausende Tonnen Weizen sind schon trocken.

Bei tadelloser Qualität ARKALYK. Eine neue Spitzenleistung in der Ernte 77 erzielen die Ackerbauern aus dem Ernte-Transporttrupp des Kostyschew-Sowchos, der vom Träger der Orden des Roten Arbeiters am 12. Oktoberrevolutionsjahr die Gruppe „Doppelreife“ bilden wird. 12 Kombineführer sahen an einem Tag die Schwaden von 600 Hektar auf, drochen über 600 Tonnen Weizen und transportierten ihn an die Abnahmestellen.



Die Mechanisatoren der Ernte-Transportgruppe von Eduard Neif (V. L.), Friedrich Steibing, Eduard Neif sein Sohn Woldia und Woldemar Neif. Die „Jubiläumsernte fließt in den Wagenkasten.“

Die Felder werden vorwiegend im Direktverfahren abgeerntet. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man hier der Arbeitsqualität und der effektiven Nutzung der Mährescher.

der sozialistischen Arbeit Wassili Tschiwawenko, von sich reden. Seit Beginn der Ernte hat die Gruppe das Getreide auf einer Fläche von 1 500 Hektar abgemäht.

Bei tadelloser Qualität ARKALYK. Eine neue Spitzenleistung in der Ernte 77 erzielen die Ackerbauern aus dem Ernte-Transporttrupp des Kostyschew-Sowchos.

Die großen Leistungen, die das Kombinat erzielt hat, sind durch den Wettbewerbscharakter des Erntesozialismus zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober – zwei Jahrespläne – möglich geworden.

Urheber wertvoller Initiativen

Es sind nun schon fast 20 Jahre her, seitdem unser Erzbergbauunternehmen begonnen hat, an die Hüttenwerke des Landes Eisenerz zu liefern. In dieser Zeit hat das Kombinat die projektierten Kapazitäten beachtlich übertraffen. Die Hüttenwerke erhalten von uns in immer höheren Mengen den wertvollsten Rohstoff – die Pellets.

Zweijahrian – vorfristig

In allen Arbeiterkollektiven der Republik hat der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die vorfristige Erfüllung der Auflagen für die ersten zwei Jahre des 10. Planjahres fest Fuß gefaßt. Besonders wirksam und organisiert verläuft er gegenwärtig, vor dem Oktoberjubiläum. Diese Auswahl berichtet über Erfolge und Arbeitssiege unserer Werktätigen.

Hoch sind ihre Kennziffern

KORTSCHETAW. Im Sowchos „Solotoi Kolos“, Gebiet Kokschtaw, macht im sozialistischen Wettbewerb um eine termingerechte und verlustlose Getreideernte der Ernte-Transportgruppe, geleitet vom Helden

Kommunisten führend

Im Lenin-Sowchos geht die Erntekampagne ihrem Ende zu. Die Kommunisten – Spezialisten und Wirtschaftsleiter – hatten die Erfahrungen der Landwirte aus Ipatowo bei der Erntekampagne 1977 bei sich angewandt.

Bei tadelloser Qualität

ARKALYK. Eine neue Spitzenleistung in der Ernte 77 erzielen die Ackerbauern aus dem Ernte-Transporttrupp des Kostyschew-Sowchos, der vom Träger der Orden des Roten Arbeiters am 12. Oktoberrevolutionsjahr die Gruppe „Doppelreife“ bilden wird.

Foto: Alexander Felde

Gebiet Kustanai

Alma-Ata

W. ILINZKI

Alma-Ata

Im laufenden Planjahr fängt unser Kollektiv in 19 von 20 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Im laufenden Jahr sind die sozialistischen Verpflichtungen in überplanmäßiger Erzeugung von Pellets bereits erfüllt.

Im laufenden Planjahr fängt unser Kollektiv in 19 von 20 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Im laufenden Jahr sind die sozialistischen Verpflichtungen in überplanmäßiger Erzeugung von Pellets bereits erfüllt.

Im laufenden Planjahr fängt unser Kollektiv in 19 von 20 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Im laufenden Jahr sind die sozialistischen Verpflichtungen in überplanmäßiger Erzeugung von Pellets bereits erfüllt.

Im laufenden Planjahr fängt unser Kollektiv in 19 von 20 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Im laufenden Jahr sind die sozialistischen Verpflichtungen in überplanmäßiger Erzeugung von Pellets bereits erfüllt.

Im laufenden Planjahr fängt unser Kollektiv in 19 von 20 Quartalen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb als Sieger hervor. Im laufenden Jahr sind die sozialistischen Verpflichtungen in überplanmäßiger Erzeugung von Pellets bereits erfüllt.



Beirut – Arafat über Verhandlungen PLO-UdSSR

Der jüngste Besuch einer Delegation der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) in der Sowjetunion und die Verhandlungen mit den sowjetischen Repräsentanten waren erfolgreich und konstruktiv, hat Yasser Arafat, Vorsitzender des PLO-Exekutivkomitees, in einem Gespräch erklärt. Die sowjetisch-palästinensischen Verhandlungen hätten die volle Übereinstimmung der Auffassungen beider Seiten über die Herstellung des Friedens im Nahostgebiet bestätigt.

in seiner Person Hilfe und Unterstützung des eigenen Kampfes durch das große Lenin-Ende.

In chaotischem Zustand

„Wirtschaftschaos“ – so hat der japanische Regierungschef Takeo Fukuda den Zustand der Wirtschaft der kapitalistischen Länder bezeichnet. Seiner Meinung nach trägt der wirtschaftliche Rückgang diesmal einen ernsteren Charakter, als die Krise der dreißiger Jahre. Diese Erklärung gab er in der Schlußsitzung der japanisch-amerikanischen Versammlung, einer Konferenz von Vertretern der politischen, wissenschaftlichen und Geschäftskreise der beiden Länder, ab.

ministerium für den Verkauf eines großen Postens von Überschüssen vom Typ F-5, Luft-Luft-Raketen „Sidewinder“, 65 Luft-Boden-Raketen „Maverick“ verkauft. Allein im vergangenen Jahr bezog Saudi-Arabien aus den USA Waffen in einem Gesamtwert von 2,5 Milliarden Dollar.

Zentrum für USA-Söldner in Salsbury

Ein Wohnzentrum für Söldner aus den USA ist in Salsbury eröffnet worden. Es beherbergt 200 ehemalige USA-Soldaten und -Offiziere, die heute in der Smith-Armeny-Präsenz in Salsbury demnächst in Südrhodesien weitere 200 USA-Söldner eintrafen.

Forcierte Waffenlieferungen

Die USA forcieren ihre Waffenlieferungen an Saudi-Arabien. Wie die „New York Times“ berichtet, hat sich das Pentagon in einem Schreiben an das USA-Außen-

Gedanken zum Verfassungsentwurf

Zutiefst interessiert

Die Kosmopoliten und Jugendlichen des Neulandgebiets am liebsten... Die Kosmopoliten und Jugendlichen des Neulandgebiets am liebsten...

mitte haben Agitations- und Propagandamaßnahmen für die ganze Zeit... Bibliotheken und Jugendwohnheimen... Die verschärfte Form der Propaganda...



Bis zum 7. November 33 neue Modelle in die Produktion einführen... UNSERE BILDER: Die Kontrollleurin Valentina Wegner...

Zu neuen Arbeitsleistungen

Die Jugendlichen unseres Betriebs studieren mit unverminderter Aufmerksamkeit... In der Propagierung und Erleichterung...

Zweifellos ist die allgemeine sachliche Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung... Maria GROSS, Abteilungsleiter für Propaganda...

Unser aller Anliegen

Für Millionen Kinder beginnt jährlich am 1. September ein neuer Abschnitt im Leben... Die Lehrer unserer Schule sind sich dieser Aufgabe bewußt...

Ein Impuls für neue Taten

Auf der offenen Parteiversammlung des Trasts „Uralskwojstroj“... Der Hauptinhalt der wissenschaftlich-technischen Revolution...

Studenten bei der Ernte

Erfolgreich machen bei der Erntekampagne auch die anderen Mitglieder... Die Kollektive vieler Wirtschaften der Republik haben es in diesen Tagen...

WAO die Gewähr des Erfolgs

Die Kontrolle über die Einbürgerung der WAO und der neuen Technik... In der Vereinigung „Kustanaitrojdetal“ meisterten im Vorjahr 190 Werktätige...

Den Zöglingen des Pädagogischen Institutstechnikums in Schischtschinsk

Den Zöglingen des Pädagogischen Institutstechnikums in Schischtschinsk... Die Erörterung des Entwurfs der neuen Verfassung...

Die Erarbeitung und Einführung eines Systems in der Produktion

Die Erarbeitung und Einführung eines Systems in der Produktion... Gegenwärtig funktioniert das System der Qualitätssteuerung im Bedienungswerk...



So begann das neue Schuljahr

Foto: Alexander Felde

Treffen der „Roten Pfadfinder“

Die Sieger des VIII. Unionsmarsches der Komsomolen und Jugendlichen durch die Orte des Revolutions-, Kriegs- und Arbeitsruhmes des Sowjetvolkes trafen sich in der Stadt Iwanowo.

schichte des Großen Oktober. Bei der Arbeitsaktion „Das russische Feld“ zeigten die Komsomolen, wie aktiv sie in der Landwirtschaft mithelfen. Allen Anwesenden gefiel das Sportspiel „Die Rote Fahne“. Die Roten Pfadfinder äußerten ihre Meinungen zur neuen Verfassung der UdSSR.

Das Treffen in Iwanowo wurde zum Rapport der Komsomolen und Jugendlichen an den 60. Jahrestag des Großen Oktober, über ihre Bereitschaft zuverlässige Verteidiger der Heimat, aktive Erbauer der kommunistischen Gesellschaft zu sein.

Tina MAIER

Esst Tomaten

Liebe Kinder, esst Tomaten früh am Morgen, Mittag, Abend! Diese Gabe der Natur ist von größtem Nutzen nur. Fehlt zuweilen Gänsebraten, das kann wirklich euch nicht schaden, doch Tomaten, süß und frisch, müssen stets sein auf dem Tisch. Fleisch schmeckt gut — gekocht, gebraten — nützlicher jedoch — Tomaten. Und mit Öl und Zwiebeln dran... ein Genuß für jedermann! Kommt der Frühling,

Erna HUMMEL
nimmt die Spaten, macht die Beete, setzt Tomaten! Und was die Natur nicht schafft, wird mit eurer Hand gemacht. Also Kinder esst Tomaten mit Kartoffeln, Brot und Braten... Alles schmeckt gut, doppelt gut, gibt Gesundheit, Mut und Blut. Und wer mich als Gast merkt, daß zu den feinsten Gaben zählt für mich in jedem Haus wahrlich ein Tomatenschmaus.

Kinderfreundschaft

Zur rechten Zeit

Auch Ärzte werden mal alt. Eines Nachmittags fühlte sich Viktor Iwanowitsch Lutz unwohl. Eine ungewöhnliche Schwäche hatte ihn überfallen. Er lag auf dem Sofa ausgestreckt.

„Was kann das sein“, dachte er, „Angina? Warum denn aber die Schmerzen im Kreuz? Vielleicht Grippe? Oder sogar beides zugleich?“

Viktor Iwanowitsch hatte schon nach dem Hörer gegriffen, um einen Kollegen anzurufen... legte dann aber wieder auf.

Nun überlegte er, was für Tabletten er wohl am besten nehmen soll. Wenn das aber nicht hilft? Der Rat eines erfahrenen Kollegen wäre was wert! Und er langte wieder nach dem Hörer... da läutete es an der Tür. Es war Nina, die sechsjährige Enkelin. Sie kam aus dem Kindergarten. Die Enkelin sah ihn an.

„Opa, was hast du? Du bist krank? Dann werde ich dich kurieren. Zeig mal deine Zunge. Oh, oh! Es ist

schlimm. Gleich bringe ich dir Arznei!“, sagte die Kleine und verließ das Zimmer. Nach einigen Minuten kehrte sie zurück.

„Hier schlucke mal das da!“, die Enkelin reichte ihm irgendwelche farbige Erbsen hin. Sie schienen ordinäre Vitaminpillen sehr ähnlich, doch Viktor Iwanowitsch war so angenehm berührt von der Aufmerksamkeit und Teilnahme der Enkelin, daß er alles tat, was sie verlangte.

„Vielleicht sollte ich mir doch auch noch eine Injektion machen?“ wollte er sich jetzt mit der jungen Kollegin beraten.

„Das fehlt noch! Das tut doch weh! Ich bringe dir lieber noch Lebertran.“

„Wenn das aber alles nicht hilft?“ versuchte die Kleine Viktor Iwanowitsch jetzt doch einzuwenden.

„Kranker, widersprich dem Arzt nicht!“, sagte die Kleine streng. „Der weiß, was er zu tun hat.“

„Gewiß, gewiß“, gab Viktor

Iwanowitsch kleinlaut zu und verzog das Gesicht, den Lebertran schluckend. „So, jetzt lieg ruhig und schlaf“, sagte die Ärztin und steckte ihm mit ihren kleinen Händchen die Decke unter.

Viktor Iwanowitsch tat, wie befohlen war. Die Enkelin verließ auf Zehenspitzen das Zimmer.

„Nun, wie fühlst du dich? Ist's nicht besser?“ fragte die Kleine, nach fünf Minuten wieder ins Zimmer zurückgekehrt.

„Mir scheint ich fühle mich schon besser“, sagte der Kranke und nicht ohne Grund. Er wußte nun auch, daß er bis zum nächsten Morgen wieder gesund sein wird. Das war Hilfe zur rechten Zeit. Viktor Iwanowitsch zweifelt jetzt auch nicht daran, daß die Enkelin mal ein guter Arzt wird, denn früh übt sich, was ein Meister werden will.

A. SESSLER

Man schreibt uns aus der DDR

Freunde, wir brauchen Eure Hilfe!

Wir sind 28 FDJler aus der Hermann-Matern-Oberschule des kleinen Dorfes Kunrau in der DDR. Zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben wir uns vorgenommen, das Leben in allen Sowjetrepubliken zu erforschen. Wir tragen alles Wissenswerte über Kasachstan zusammen. Viel haben wir schon entdeckt. Wir wollen allen Mitschülern davon erzählen.

über Eure schöne Republik berichten und in Bildern zeigen? Wir bitten Euch sehr herzlich, uns bei der Verwirklichung unseres Vorhabens zu helfen. Vielleicht ist es möglich, eine Brieffreundschaft zu einer Komsomolenzengruppe aus Eurer Republik zu vermitteln.

Was könntet Ihr, liebe Freunde aus Kasachstan, uns

3521 Kunrau Oberschule DDR

Klasse 9a

David JOST

Auf Bergeshöhn

Ich steig bergauf mit Mühe und Not in aller Früh beim Morgenrot. Wie schwer der Aufstieg mir auch fällt, doch nichts vom Ziel zurück mich hält. Ich lieb aus steilen Felsenhöhn die junge Morgenwelt zu sehn.



„Eine kleine Rastpause und dann lauf ich weiter.“ Foto: Igor Jawtuschenko, Klasse 8 Karaganda

Ich habe Tiere gern

mir ein winziges schwaches Häschen. Eine kleine Dohle fiel aus dem Nest. Ich fühlte mich verpflichtet, diesen hilflosen Geschöpfen zu helfen. Zusammen mit meinen Geschwistern und Freunden kurieren wir sie. Nach der Genesung ließen wir sie los. Solch ein Tag war in unserer Familie ein großes Fest. Mutter und Vater munterten uns bei der Tierpflege immer auf und lehrten uns

somit, die Lebewesen zu lieben und zu schützen. Ich weiß nicht mehr, wann mir der Gedanke kam, in einem Schonrevier zu arbeiten. Mir ist es, als ob es schon immer meine Berufung war, es mit Tieren zu tun zu haben. Mit diesem Traum beendete ich die Mittelschule und ging in die Armee. Als mir nur noch ein paar Monate bis zum Dienstabschluß blieben, begann ich

nachzuforschen, wo es eine Lehranstalt gibt, die „Naturschützer“ herantut. Aus Irkutsk erhielt ich die Nachricht, daß es dort am Technikum für Pelz- und Rauchwaren eine Abteilung für Jagd- und Tierkunde gibt. Ohne zu zögern fuhr ich hin. Jetzt bin ich Student im 2. Studienjahr. Zur Zeit mache ich mein fünfmonatiges Praktikum am Baikäl. Ich bin glücklich, daß ich meinen Beruf in meiner Berufung gefunden habe.

Woldemar MARTINS

Der Zirkus ist 8 Jahre alt

Die Türen klappen, im Foyer klingen helle Stimmen. In dieser Nachmittagsstunde befinden sich im Kulturpalast der Gewerkschaften in Kustanai junge Zirkusartisten. Sie sind zum Training gekommen. Schnell und geschickt kleiden sie sich um und schon machen sie die kompliziertesten Turnübungen. 97 Mädchen und Jungen aus verschiedenen Schulen der Stadt gehen hier ihrem Traum nach. Unter ihnen sind Pioniere, Oktoberkinder, Komsomolen. Galja Miller ist erst 8 Jahre alt, sie besucht noch den Kindergarten. Die Gymnastin Valentina Kowalenko ist sozusagen im Zirkus aufgewachsen. Vom ersten Tag an besucht sie das Studio. In diesem Monat feiert das Volkskollektiv seinen 8. Geburtstag.

Jetzt arbeiten die jungen Artisten am Programm zum 60. Jahrestag des Großen Oktober.

Unser Bild zeigt die Gymnastin Valentina Kowalenko

Foto: Alex Steppe



Echte Seeleute aus der Steppe

In Karaganda, in dieser Steppenstadt, kann man oft elf- und zwölfjährige Jungen in echten Seemannsuniformen antreffen. Natürlich gibt es hier keine Nachimow-Schule. Das sind die Mitglieder des „Klubs der jungen Seeleute“, der beim Trust „Kasmetallurgstroj“ schon das zweite Jahrzehnt funktioniert. Der alte Seebär Ilja Fjodorowitsch Fumski fühlte sich einsam in Karaganda. Er machte Spaziergänge durch die Parks und wurde auf das Spiel der Jungen aufmerksam.

„Diese Jungen träumen vom Meer, ich könnte ihnen dabei vielleicht helfen“, dachte er. Zusammen mit Tatjana Grigorjewna Wandjukowa bringen sie jetzt Jungen und Mädchen das SeemannsABC bei. Aber wer den Klub besucht, der muß sich auch physisch stählen und in der Schule gut lernen und diszipliniert sein.

Im Sommer schlagen sie am Ufer des Temirtauer Stausees ihr Lager auf. Hier lernen sie schwimmen, signalisieren und üben sich auf den Segelschiffen.

Den jungen Seeleuten stehen 20 Davits und ein großer Kutter zur Verfügung.

Wie im Sommer so auch im Winter kommen zu den Jungen angesehene Seeleute, die viel Interessantes aus ihrem Leben erzählen. Viele Jungen, die erstmals bei Ilja Fjodorowitsch den Klub besuchen, sind heute Seeleute. Daher die vielen Briefe, die in den Klub von allen Meeren, die unsere Heimat unspülen, eintreffen. Und jeder Brief enthält herzlichen Dank an Ilja Fjodorowitsch, der ihnen geholfen hat, den „schönsten Beruf auf Erden“ zu finden.

Nach Jahren werden die heutigen Jungen aus dem Klub vielleicht auch Seeleute werden? Michael HAFTON Karaganda

Aloko Oltolo

Herbert HENKE

Märchen Es war einmal ein böser Zauberer, der unsagbare Reichtümer an sich gerissen hatte, die er nun in geheimen Schatzkammern seines Schlosses verwahrt hielt. Niemand hatte diese Schätze je gesehen, aber alle wußten, daß man damit hundert Kamelle beladen konnte... Der Zauberer hatte den König des Landes in eine Maus verwandelt und dann ums Leben gebracht. Er saß nun auf dem unrechtmäßigen Thron und nannte sich Ramas Ramasasus, was in der hiesigen Sprache so viel hieß, wie König aller Könige. Im

Volke nannte man ihn aber Zwirbelkönig, denn seine ganze Macht steckte in den drei Strähnen seines Bartes: Wenn er die erste Strähne aufzwickelte, stand ihm ein schrecklicher Sturm mit Regengüssen und Blitzen zur Verfügung, zog er an der zweiten Strähne, taten sich die Tiefen der Erde auf und verschlangen jeden seiner Widersacher, wenn er aber die dritte Strähne mit der linken Hand berührte und einen Zauberpruch murmelte, konnte er die Menschen in beliebige Geschöpfe verwandeln. Im Wald liefen Wildschweine, Hasen und Hunde herum, flatterten

Spechte, Eulen und Krähen, die alle früher einmal Menschen gewesen waren. Mit ganz besonderer Vorliebe aber verwandelte der grausame Zauberer seine Feinde in graue kleine Mäuschen, weil so eine Maus ganz hilflos war und es gar nichts kostete, sie mit einem Fußtritt zu zermalmen... Um diese Zeit lebte im Königreich der Schmied Aloko Oltolo. Er war immer lustig und vergnügt. Wenn er durch den Wald ging und ein Lied anstimmte, ließen die Holzhauer ihre Äxte ruhn, so stark und schön war seine

Stimme. Auf den Volksfesten, die einmal im Jahr zur Frühlingszeit stattfanden, war Aloko der beste Tänzer und auch an Kraft fehlte es ihm nicht. Im Ringkampf mit den stärksten Männern hatte er viele Siege davongetragen. „So einen König müßten wir haben!“ rief einmal ein begeisterter Zuschauer aus. Das hörte aber ein neidischer Kriecher und Verräter. Er hinterbrachte dem Zwirbelkönig, daß Aloko heimtückisch nach dem Thron trachtete. „Bringt ihn mir lebendig oder tot!“ rief der Zauberer. Und ein Trupp bewaffneter Knechte machte sich auf den Weg zur Schmiede. Die Freunde warnten aber Aloko zu rechten Zeit und er entfloh in den Wald, wo er sich im wildesten Dickicht verbarg. Mehrere Tage streif-

ten die Leute des Königs durch den Forst; müßten aber unverrichteter Dinge heimkehren. Aloko sagte zu seinen Freunden: „Ich werde selbst zum Zauberer gehen.“ Darüber erschraken die Freunde nicht wenig. „Er wird dich töten!“ sagten sie. Aloko ließ sich aber nicht zurückhalten. Er verkleidete sich als Wanderer aus fernem Landen, setzte sich seinen geschulften schwarzen Raben auf die Schulter und nahm einen Pilgerstock zur Hand. „Ihr sammelt euch unbedenkt nicht weit vom Schloßhof“, sagte er zu den aufständischen Bauern und Handwerkern. „Seid auf der Hut, daß alles im Stillen vor sich geht und der König vor der Zeit nichts ahnt.“

Mein Rabe wird euch die Nachricht bringen.“ „Wenn du gekommen bist, um mich zu betrogen“, sagte der König finster, „dann wirst du es bald bereuen.“ Aloko gab dem Raben ein Zeichen und der stieß einen krächzenden Schrei aus, wobei er sich duckte und seine Flügel dreimal hob und senkte. „Was soll das heißen?“ fragte der König. „Dein untergebener Diener hat dir einen dreifachen Gruß entboten.“ „Er soll mir sagen, wo sich mein Todeind Aloko versteckt hält? Er wiegelt mein Volk gegen mich auf!“ Die Frohschauen des Zauberers schwoollen zornig an. „Antwort!“ befahl Aloko dem Raben. (Schluß folgt)

